

Reisebericht

38 Kerneierinnen und Kerneier auf dem Weg in die Heimat ihrer Vorfahren 2012

Die HOG unter der Reiseleitung von Johann Schmidt bot für das Jahr 2012 vom Mittwoch, den 30. Mai bis Donnerstag, den 7. Juni 2012 wieder eine Reise in die Heimat Kernei an. Ziel war es, die Heimatgemeinde Kernei und Stätten des Gedenkens (Kirchen, Friedhöfe und schließlich Denkmäler unserer Opfer im Kruschiwl und Gakowa) zu besuchen.

Wir fuhren am Mittwoch, den 30.5.2012 von Stuttgart los, über Ulm, Augsburg, München, Salzburg, Linz, an Wien vorbei zur ungarischen Grenze, dann nach Győr, wo wir übernachteten. Müde von der größten Reiseetappe gingen wir früh zu Bett. Am nächsten Morgen, Donnerstag, den 31. Mai 2012 waren schon einige Mitreisende früh auf den Füßen und besichtigten noch vor dem Frühstück die Stadt. Nach dem Frühstück fuhren wir weiter nach Baja zur serbischen Grenze bei Herczegszántó, dann durch Bezdan nach Sombor. Am Nachmittag belegten wir unsere Zimmer im Hotel Kronica, ca. 3 km vor Sombor.

Der Reiseplan sah 3 Übernachtungen in diesem Hotel vor. Von dort aus unternahmen wir



unsere Besichtigungsfahrten. Am Freitag, den 1. Juni 2012 kam Herr Beck (Vorsitzender der Vertretung der Deutschstämmigen in Sombor und Leiter des „Haus der Versöhnung“ in Sombor) zu uns und gemeinsam fuhren wir mit dem Bus nach Kruschiwl auf den Friedhof, wo unsere Lageropfer in den Massengräbern ruhen. Am Denkmal selbst legten wir einen Kranz nieder. Wir versammelten uns an der Gedenkstätte und gedachten der Verstorbenen unter der Leitfrage:

Wie viel Heimat braucht der Mensch?

Im Gebet gedenken wir nun aller unserer Opfer, die auf der Flucht gestorben sind, die in Kernei auf grausame Weise ihr Leben verloren haben, die in der Verschleppung nach Russland in fremder Erde verscharrt wurden, aller unserer Soldatenopfer, die an der Front gefallen oder aus der Gefangenschaft nicht heimgekehrt sind.



Anschließend fuhren wir auf den Friedhof nach Gakowa. 2005 wurde auf dem Friedhof ein Denkmal errichtet. Hier ist auf dem Gedenkstein zu lesen:

„Hier ruhen unsere donauschwäbischen Mitbürger. Sie werden für immer in unseren Herzen sein. Mit der Errichtung des Kreuzes gedenken wir ihrer in Würde und Ehrfurcht. Die Donauschwaben stammten von den Kolonisten ab, die im 18. Jahrhundert

Reisebericht

38 Kerneierinnen und Kerneier auf dem Weg in die Heimat ihrer Vorfahren 2012

von den Habsburgern in der panonischen Ebene angesiedelt wurden.“

Am Denkmal selbst legten wir einen Kranz nieder. Nach der Kranzniederlegung gedachten wir unserer Lageropfer, die in den Massengräbern ruhen. Auch hier hielten wir inne und sangen nach einer kurzen Gedenkansprache von Johann Schmidt zu Ehren der verstorbenen Landsleute ein Lied mit folgendem Inhalt:

Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt seine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not, mich wohl weiß zu erhalten; drum lass ich ihn nur walten.

Dieses Denkmal wurde vor kurzem erst beschädigt. Wir konnten die erschreckenden Beschädigungen an diesem Denkmal sehen, aber auch feststellen, dass die Bruchteile der Gedenktafel zumindest provisorisch repariert werden konnten.

Wir fuhren nun weiter nach Sombor in das „Haus der Versöhnung“. Dort erhielten wir einen freundlichen Empfang. Herr Beck, der Leiter dieser Einrichtung, stellte uns seine Mitarbeiterinnen vor. Herr Beck informierte uns über die Aufgaben dieser Einrichtung, die für die deutschstämmigen Mitbürger von Sombor und Umgebung Versorgungs- als auch Bildungsangebote für Hilfesuchende bereithält. Aus der Bildersammlung der HOG Kernei erhielt Herr Beck das Originalbild der Kerneier Kirche, gezeichnet von Lehrer Roth aus Kernei, für seine Ausstellung.

Nun konnte uns nichts mehr halten. Wir fuhren nach Kernei zur Kirche. Nach einem kurzen Aufenthalt ging es weiter zum Mittagessen in einem Restaurant am Rande von Kernei. Für die Mitreisenden bot sich anschließend die Möglichkeit, ihre Freunde und Bekannte/Verwandte zu besuchen, Orte aufzusuchen, wo sie geboren worden waren, hart arbeiteten oder sich als Kinder oder Jugendliche aufhielten und ihre Freizeit verbrachten, aber auch die Lagerzeit oder die Vertreibung erleben mussten. Überall, wo man an die Tür klopfte - so die übereinstimmenden Aussagen der Mitreisenden - begegnete man freundlichen Menschen, die einen mit den besten Köstlichkeiten des Hauses bewirteten. Wenn man alte Häuser der früheren Ansiedlung suchte, war es durch die baulichen Veränderungen schwieriger geworden, die ehemalige Bebauung zu rekonstruieren.

Wir trafen uns am späten Nachmittag wieder vor der Kirche und fuhren zum Fischpaprikaschessen im „Carda Apatin“ am Donauufer.

Am Samstag, den 2. Juni 2012, fuhren wir zur heiligen Messe nach Kernei in die Kirche. Zu dieser heiligen Messe waren auch die noch in Kernei und der Umgebung lebenden Kerneier Landsleute eingeladen. Der Pfarrer aus Conoplja Horvat Endre zelebrierte die Messe. Als Vertreter der Gemeindeverwaltung des heutigen Ortes Kljajicevo



Reisebericht

38 Kerneierinnen und Kerneier auf dem Weg in die Heimat ihrer Vorfahren 2012

begrüßte uns Milutin Bogdanovic sehr freundlich mit den Worten:

Willkommen! Ich möchte Sie nicht als Gäste begrüßen, nein, ich möchte Sie willkommen heißen, willkommen in unserer gemeinsamen Heimat Kernei!

Die Mitreisenden und die eingeladenen ortsansässigen Kerneier und Herr Bogdanovic feierten gemeinsam mit uns die heilige Messe in der Kirche.

„Herr, wir wollen nicht jammern, aber wehklagen dürfen wir: Es gab Jahre, da hatten wir nichts mehr: Kein Haus, kein Brot, kein Recht und keine Heimat. Du warst so schweigsam und fern. Heute wissen wir, dass du uns in dieser schweren Zeit getragen und danach und bis heute durch gütige Menschen getragen und geleitet hast.“

Der schlechte Zustand der Kirche wurde für alle offensichtlich. Der Zahn der Zeit hat sehr am Außenputz, dem Mauerwerk, der Regenwasserentsorgung, dem Dach, den Fenstern und Türen von außen genagt. Betritt man die Kirche, so erstrahlen die Wände und Decken sowie Gemälde noch in einem guten Zustand. Es lassen sich aber auch, gerade dort wo von außen am Dach das Wasser eindringen kann, nun schon im Innenraum Beschädigungen feststellen. Auch liegen in der Wiese vor dem Kircheneingang kleine Bruchstücke, die von den Sims abgebrochen sind. Das Bild über der Orgel ist nun, da die Orgel abgebaut ist, ganz zu sehen.

Man kann nur erahnen, mit welchem Stolz die Kerneier in früherer Zeit den Aufenthalt in ihrer Kirche mit ihren Statuen und Gemälden erlebt haben müssen, in der sie sich Zeit zum Nachdenken nahmen, gemeinsam die Eucharistie feierten, insbesondere auch in der Zeit vor der Entscheidung, auszuwandern oder zu bleiben.



Weil es in Kernei keine katholische Gemeinde mehr gibt, wird in die Kirche vom bischöflichen Ordinariat nichts investiert. Es gelingt der jetzigen Nutzerin, der serbisch-orthodoxen Kirche, nach Aussagen des Popen nicht, Mittel der Gemeinde oder/und des Vertreters der katholischen Kirche, des Bischofs von Subotica, zu erhalten, um die nötigen Reparaturen durchführen zu können. Man kann sich vorstellen, dass das Gebäude bei weiterem Verfall bald als nicht mehr verkehrssicher bezeichnet werden kann.

Herr Bogdanovic, lud uns noch zur Besichtigung der neu renovierten Schule ein. Die Klassenzimmer (Böden, Fenster, Wandfarbe) sind farblich schön aufeinander abgestimmt, was eine erfrischende Lernatmosphäre schafft. Die Besichtigungsgruppe war sehr davon angetan.

Reisebericht

38 Kerneierinnen und Kerneier auf dem Weg in die Heimat ihrer Vorfahren 2012

Zum anschließenden Mittagessen wurden der Pfarrer von Conoplja Horvat Endre und die Gemeindevertreter eingeladen. Der Vorsitzende der HOG Kernei überreichte Herrn Bogdanovic im Auftrag der HOG Kernei ein Geldgeschenk für den Kindergarten. Herr Bogdanovic bedankte sich sehr für die schon früher erhaltenen Zuwendungen und sicherte eine zweckentsprechende Mittelverwendung zu. Ein Fenster und eine Tür können durch das Geschenk der HOG Kernei angeschafft werden. Herr Bogdanovic erhielt zudem eine CD, auf der alle Texte aus den Kerneier Heimatblättern abgespeichert sind. Herr Bogdanovic sicherte zu, dass diese im Rahmen des Geschichts-/Deutschunterrichts Verwendung finden wird.

Anschließend lud uns Johann Schmidt zu einer geschichtlichen Begehung ein. Dabei zeigte und beschrieb er uns sehr anschaulich und lebendig Orte und Begebenheiten. Durch die von Johann Schmidt eingestreuten sich hier und da zugetragenen Geschichten konnte sich jeder sein Bild vom kulturellen Leben machen. Der Weg ging entlang dem jüdischen Friedhof zur Ruine der Stöckelkapelle. Dort mussten wir mit Entsetzen feststellen, dass nur noch die silhouettenhaft dastehenden Restmauern übrig sind. Weiter führte uns der Weg auf dem Höhenrücken zum ehemaligen Kerneier Friedhof mit der Ruine der Rochuskapelle. Auch diese Kapelle steht kurz vor dem Einsturz des Turmes. Auch der ganze Friedhof ist mit übergroßem Gestrüpp überzogen, so dass man sich nur schwer den Weg über den Friedhof bahnen konnte. Über die Kerneier Grabanlage hinweg konnte man rechts und links eines schmalen Pfades aus dem Gestrüpp auftauchend vereinzelt zerstörte Sockel und Grabsteine erkennen.

In der restlichen Zeit konnten sich die Mitreisenden nochmals in Kernei umsehen, durch die Straßen gehen und den Erinnerungen aus ihrer Kindheit und Jugendzeit nachsinnen. Am Nachmittag fuhren wir dann nach Sombor Richtung Apatin zu einem abschließenden Abendessen in der „**Vila Tamara**“ zurück.

Am Sonntag, den 3. Juni 2012 fuhren wir in die Stadt Subotica, in der wir den prächtigen Dom und die Fußgängerzone besichtigten. Mittags nahmen wir im Restaurant und Vereinsheim der ungarischen Minderheit das Mittagessen ein. Hier trafen wir auf Msgr. Miocs, der mit uns gemeinsam zu Mittag gegessen hat.



Nun waren alle gespannt auf den nächsten Besuch. Msgr. Miocs begleitete uns in den Ort Kelebija. In einem Festakt in der Kirche von Kelebija wurde anlässlich der Umsetzung der Orgel aus der Kerneier Kirche der Orgelbauer Franz Lindauer geehrt. Die Reisegruppe wurde von der katholischen Kirchengemeinde

in der Kirche in Kelebija sehr herzlich empfangen. Anlässlich der Umsetzung der Kerneier Orgel schafften die Ansprachen, der Chorgesang von deutschen Liedern sowie das Duett und instrumentale Darbietungen eine besinnliche und feierliche Atmosphäre. Die Reisegruppe war vom Umfang und der Qualität der Darbietungen sehr beeindruckt. Pa-



Reisebericht

38 Kerneierinnen und Kerneier auf dem Weg in die Heimat ihrer Vorfahren 2012

ter Paskó Csaba hob in seiner Ansprache zunächst seinen Traum hervor, den er schon lange träumte. Ihn hatte schon lange die Frage bewegt: „Wie könnte es gelingen, die gut erhaltene Orgel von Kernei nach Kelebia zu bekommen?“ Heute so hob er hervor, ist dieser Traum für ihn in Erfüllung gegangen. „Es ist fast geschafft!“

Wir konnten alle feststellen, dass die Orgel am neuen Bestimmungsort in Kelebija gut angekommen ist. Aufgrund der erheblichen Anpassungen, die an der Orgel vorgenommen werden mussten (Einkürzungen der Orgelpfeifen, Verlegung der Luftzufuhr von rechts nach links), war sie aber noch nicht spielfähig. Der Vorsitzende der HOG Kernei, Helmut Schmidt, richtete in einer kurzen Ansprache im Rahmen dieses Festaktes an die versammelte Gemeinde folgende Worte: „Liebe Gemeinde, auch die Orgel hat nun, wie die Kerneier, eine 2. Heimat gefunden. Wir von der HOG sind froh, dass wir von der Kerneier Kirche ein wichtiges Element, das auch schon unsere Vorfahren hören konnten und das sie im Verlauf der heiligen Messe beim Singen der Kirchenlieder begleitete, gerettet werden konnte. Obwohl wir sie jetzt nicht klingen hören können, sind wir uns sicher, dass es dem Orgelbauer Herr György Mandic ge-



lingen wird, die Orgel bis November 2012 fertigstellen zu können. Mögen die Klänge der Orgel die Besucher der Gottesdienste in ihren religiösen Gesängen leiten und unterstützen. Nun habe ich die ehrenvolle Aufgabe, mit dem Anhängen des Blumenkranzes an die Gedenktafel den Orgelbauer Franz Lindauer zu ehren.“

Die feierliche Einweihung der Orgel wird im November erwartet. Anschließend wurden alle Reisende und Gäste des Festaktes zu einem grandiosen Kaffee- und Kuchenbüffet eingeladen. Die feierliche Einweihung der Orgel wird im November erwartet. Anschließend lud uns die katholische Kirchengemeinde von Kelebija zu Kaffee und Kuchen ein. Zum Schluss sangen die Gäste zusammen mit dem Chor aus Kelebija gemeinsam das Abschlusslied: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“.



Nun steuerten wir unser Hotel IBIS in Budapest in der Nähe des Heldenplatzes an, in dem wir dreimal übernachteten.

Am Montag, den 4. Juni 2012, gingen wir zunächst zum Heldenplatz, wo uns Johann Schmidt die Figuren, den Anlass und die Bedeutung dieses Platzes erklärte. Am Fuß der Säule befindet sich das 1929 eingeweihte Heldendenkmal, ein einfacher Steinquader, der die Aufschrift trägt:

“ Zum Gedenken der Helden, die ihr Leben der Freiheit unseres

Reisebericht

38 Kerneierinnen und Kerneier auf dem Weg in die Heimat ihrer Vorfahren 2012

Volkes und der nationalen Unabhängigkeit geopfert haben.“

Mit dem Bus fuhren wir zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Budapest. Das Hauptziel war zunächst der Besuch der Zitadelle. Alle Besucher genossen den weiten Blick über Budapest. Nach dem Mittagessen in einem Restaurant in der Nähe der Elisabethbrücke hatten die Reisenden Zeit für einen Einkaufsbummel in der bekannten Fußgängerzone „Váci utca“. Am Abend fuhren wir auf den Burgberg, von wo aus man die beleuchtete Stadt Budapest betrachten konnte.

Nach dem Frühstück am Dienstag, den 5. Juni 2012, war die Tagesfahrt in die historische Stadt Eger geplant. Bekannt ist Eger durch die großen Weinanbaugebiete in der Umgebung, die neben anderen Weinsorten auch den bekannten Rotwein Erlauer Stierblut (Egri bikavér) hervorbringen. Das Stadtbild ist außerdem geprägt durch barocke Bauten, das Minarett aus der Zeit der osmanischen Herrschaft, die mittelalterliche Burg und durch die Basilika, die nach der in Esztergom die zweitgrößte in Ungarn ist. Johann Schmidt führte uns über den Stadtgarten an Denkmälern und Spuren des Krieges mit den Türken vorbei und erklärte uns hier auch den geschichtlichen Zusammenhang mit der Burg in Eger. Um 12.00 Uhr konnten wir im Dom von Eger ein kurzes Orgelkonzert hören. Der Klang der Orgel war einzigartig. Das Mittagessen nahmen wir in einem typischen ungarischen Kellerrestaurant mit Weinprobe ein. Mit stimmungsvoller Geigenmusik ließen wir uns das Paprikagulasch schmecken.

Der vorletzte Reisetag am Mittwoch, den 6. Juni 2012, brach an. Wir fuhren wieder Richtung österreichische Grenze, dann über die Autobahn in die Wachau zum Stift Göttweig. Das vorbestellte Mittagessen wurde bald serviert und wir trafen Pater Jakobus Schröder, der in Kernei geboren wurde. Er führte uns durch die Klosteranlage. Gemeinsam sangen wir in der Kirche ein abschließendes Lied und Pater Jakobus Schröder spendete uns den Reisesegen für den Weg zu unserem letzten Hotel nach Amstetten, dem Stadthotel Gürtler.

Im Anschluss bestand noch die Möglichkeit, sich in der Klosteranlage umsehen.

Am Donnerstag, den 7. Juni 2012, verließen wir bereits um 8.00 Uhr das Stadthotel Gürtler in Amstetten und begaben uns auf die Rückreise, vorbei an Salzburg und München in Richtung Stuttgart. Wenn man



Reisebericht

38 Kerneierinnen und Kerneier auf dem Weg in die Heimat ihrer Vorfahren 2012

nach so einer intensiven Begegnungen mit der Vergangenheit auf der Rückreise seine Eindrücke Revue passieren lässt, fällt einem auf, dass sich zuerst Eindrücke von persönlichen Begegnungen und menschlichen Begebenheiten, gemeinsam erlebten Geschichten eindrucksvoll in Erinnerung rufen lassen. Geschichten, die von den Großeltern über den Zustand der Häuser des Ortes, über die Bräuche erzählt wurden, haben nun Bilder dazu erhalten. Wenn man wieder seinem Heimatort näher kommt, ist man auch wieder froh, daheim sein zu können. Hier schließt sich der Kreis der Frage: Wie viel Heimat braucht der Mensch? Man merkt als Ergebnis, wo das richtige Zuhause ist.

Wir danken Johann Schmidt, dass er auch diese Reise wieder sehr differenziert und ausgewogen geplant und durchgeführt hat, so dass alle ihre Wünsche realisieren konnten. Ebenso danken wir ihm für die vielen Erklärungen, Hinweise und Geschichten, wohl wissend, dass sein unermüdliches Engagement Kraft kostet und den Menschen gilt, die ein Interesse an ihrer Heimat bewahren wollen. Wir danken dem Busfahrer, Herrn Rakowski, der uns während der Fahrt ein sicheres Gefühl verlieh und allen Mitreisenden für ihre gute Stimmung. Sehr hoffnungsvoll macht mich, dass die Gemeindeverwaltung in Kernei durch die Person von Milutin Bogdanovic ein freundliches Gesicht erhalten hat. Ich möchte auch mich an dieser Stelle bei Herrn Bogdanovic bedanken, dass er sich trotz mancher Widerstände in der Gemeinde sehr aufrichtig für unsere Angelegenheiten engagiert. Danke sagen möchte ich auch Herrn Beck, der sich trotz seiner vielen Termine für uns und unsere differenzierten Wünsche sehr eingesetzt hat und der wichtigste Ansprechpartner war und ist. Ich für mich möchte mit der Feststellung schließen: Obwohl schon viele Jahre seit der Vertreibung vergangen sind, ist es immer wieder lohnend, in Kernei Altes neben Neuem zu entdecken.

Helmut Schmidt